



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Sängergottesdienst

06.01.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.82

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-35175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-35175)

6. Jänner 2009 , Rum , Pfarrkirche (Sängergottesdienst) , 8,30

Zur Feier der Erscheinung des Herrn , wie dieses uralte Fest heißt, das mit so viel schönem Brauchtum verbunden ist , - wollen wir ein wenig zurückwandern und dem nachgehn , was sich hinter den schlichten Worten der Schrift verbirgt , die fast an ein Märchen oder eine Kindergeschichte erinnern . Man hat ja aus den Weisen Könige gemacht und aus ihren sicher bescheidenen , symbolhaften Geschenken ganze Karawanen , die mit dem Reichtum des Orients beladen waren .

Die Reise dieser "Magier" , die kleine Zauberer waren , sondern Gelehrte aus dem heutigen Irak , hat zwei Wurzeln . Der ein Grund dafür lag darin , daß ihr Herz sicher auf der Suche nach Erlösung , auf der Suche nach der Wahrheit , auf der Suche nach Gott war. Sie haben sicher Weissagungen gesammelt , und die Hoffnung auf einen Erlöser ging damals durch viele Völker. In Babylon war außerdem eine große, angesehene und gelehrte Judengemeinde - und ihre Messiaserwartungen sind sicher über den Kreis der Gemeinde hinaus bekannt gewesen . Die Weisen haben also ein "suchendes Herz" , so wie auch heute viele Menschen auf der Suche sind .

Die zweite Wurzel ihrer Reise liegt im Blick zu den Sternen. In Babylonien wird die Sternkunde seit Jahrtausenden gepflegt , man weiß von Sternbildern und vom Wandern der Planeten , man kennt den Morgenstern und den Abendstern - und die Beobachtungen über die Sterne werden seit Jahrhunderten aufgeschrieben . Eine Tafel in der uralten Keilschrift , die nur mehr die Gelehrten lesen konnten , hat man gefunden . Diese Tafel erzählt von einer astronomischen Sensation im Jahre 7 vor Christus . In diesem Jahre geschah es , daß der Planet Jupiter und der Saturn sich innerhalb eines Jahres dreimal begegneten . Ich habe diese Begegnung dieser beiden Sterne selbst im Jahre 1941 gesehen . Ich werde sie nie mehr sehen und niemand von uns hier wird das je beobachten . Denn dazu kommt es nur alle 340 Jahre . Und hier haben wir nun den sogenannten Stern der Weisen vor uns . Das war kein Komet und kein Stern , der einfach vor ihnen hergewandert ist am Himmel - sondern diese Konstellation hat die Weisen elektrisiert : Der Jupiter galt immer als Königsstern , und der Saturn war der Stern des Westlands (wo es damals nur ein Königreich gab , das des Herodes) , und so verband sich dieses Zeichen der Sterne mit der Sehnsucht in den Herzen - und sie nahmen an , daß im Westland der Erlöserkönig geboren worden sei . Das Jahr 7 v. Chr. ist tatsächlich das Geburtsjahr Jesu .

Und so sind sie losgezogen , mit der Hoffnung und Sehnsucht ihres suchenden Herzens und mit dem Blick auf dieses Signal der Sterne . Kann man sagen , sie seien abergläubisch gewesen ? Das ist zu einfach. Gewiss - die Symbolik der Sterne war damalige Anschauung . Aber wenn ich das vergleiche : Im Jahre 39 wußten viele , daß Hitler auf einen Krieg zu steuert , und viele haben das mit größter Sorge erwartet, weil sie wußten , was Krieg bedeutet . Vor allem tiefgläubige Menschen haben so gedacht . Da gab es eine ganz merkwürdige Himmelserscheinung . Als die Sonne schon untergegangen war , leuchtete auf einmal der ganze Himmel über der Nordkette blutrot auf . Es war ein Nordlicht - bei uns ganz selten - in Südnorwegen kommt das öfter einmal vor . Aber die Leute haben damals bei dieser unheimlichen Himmelserscheinung gesagt : Jetzt kommt Krieg ! Und er ist bald darauf ausgebrochen, blutig rot wie das Nordlicht. Waren die Leute abergläubisch - nein - ihre Angst und Sorge im Herzen hat das Zeichen am Himmel so gedeutet . So ähnlich war das auch bei den Weisen .

So begann ihre Reise - und geendet hat sie vor der Armseligkeit einer bescheidenen Familie , in einer bescheidenen Unterkunft , und vor einem Kind.

Meine Lieben - wir schauen heute etwas anders zum Sternhimmel em-

por wie die Menschen damals . Wir wissen zwar über sternbilder und Plan-
netnlauf weniger , aber wir wissen von der Grenzenlosigkeit des Welt-
alls , von Lichtstraße und Spiralnebeln , von ungeheuren räumen und ge-
waltigen strahlungen , von schwarzen Löchern und Milliarden von Sonnen.
Und wir wissen , daß dieses Universum zwar grenzenlos ist , aber nicht
unendlich , so wie ein Kreis grenzenlos ist und die Oberfläche einer
Kugel keine grenze hat - aber wir wissen , daß uns das die Wissenschaft
ausrechnet , aber das unsere Vorstellungskraft dem nicht mehr folgen
kann .

Aber auch unser Herz geht auf die Suche nach dem , der hinter die-
sem All und in diesem Alle waltet und da ist , und der Gedanke an den
Ewigen sagt uns natürlich , daß vor ihm ein Universum gleichwiegt wie
ein Atom und Lichtjahrmilliarden gleichviel wie eine Sekunde . Aber er
bleibt und unbegreiflich , unvorstellbar , dunkel , alles Denken über-
steigend . Viele Menschenherzen gehn auf die Suche , manche auch gerade
angesichts dieses Universums , aber diese Suche endet wie die ScienceFict-
ion filme , in einer hilflosen Phantastik .

*Gott, wo bist Du, fragens wir kein wir in unvorstellbarem Weite, fort in das Licht
17.11.1968*

Aber unsere Reise der Sehnsucht , der Hoffnung , des Glaubens en-
det wie der Reise der Weisen bei diesem Kind , auf dessen Schultern die
Weltherrschaft ruht . Ich muß nicht mit Science-Fiction-Raumschiffen
auf die Suche nach Gott gehn . Er ist da , in unserer Menschheit , in
unserer Geschichte , im Kinde von bethlehem . Er ist einer von uns gewor-
den , der Unendliche über allen sternwirbeln , unser Bruder , mein
und dein freund . Und er ist daß , sogar im sichtbaren Zeichen von Brot
und Wein . *glücklich das Volk, denn der Herr so nahe ist!*

Dieses selige wissen " Er ist da " feiern wir im fest der Erschei-
nung des Herrn , zusammen mit den geheimnisvollen Weisen aus dem Osten ,
den ersten Wallfahrern zu Christus .